

Liebe Gemeindeglieder, der morgige Sonntag ist der Sonntag Invokavit. Er steht am Beginn der Passionszeit. Dazu hat Dekan i.R. Dietrich Worbes

aus Enslingen die Predigt vorbereitet, ihm herzlichen Dank dafür.

Seit vergangenen Sonntag feiern wir wieder öffentliche Gottesdienste im Freien vor der Schule, der Gottesdienst beginnt um 10.30 Uhr. Wir können die frische Luft genießen und in der Sonne sitzen. Bitte vor, während und nach dem Gottesdienst Masken tragen!

Wir wünschen Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine gute neue Woche - Pfr. Stefan Engelhart

Predigt zum Sonntag Invokavit am 21.02.2021 von Dekan i.R. Dietrich Worbes

Liebe Gemeinde, dieser Sonntag heißt Invokavit. Den Namen hat er nach Psalm 91, 15: **Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören ...** . Der Wochenspruch lautet: *Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.* (1. Johannes 3,8b) **Lasst uns beten:** Herr Gott, himmlischer Vater, du hast deinen Sohn in die Welt gesandt, dass er die Werke des Bösen zerstöre. Bewahre uns in allen Versuchungen und gib uns deinen Geist, dass wir dem Bösen widerstehen. Leite uns durch dein Wort und hilf uns, mit Jesus zu überwinden, damit wir, vereint mit ihm, dich loben in Ewigkeit. Amen.

Der Predigttext stammt aus Johannes 13, 21-30: ²¹*Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.* ²²*Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete.*

²³*Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb.* ²⁴*Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete.* ²⁵*Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's?* ²⁶*Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot.*

²⁷*Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald!*

²⁸*Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte.* ²⁹*Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte.* ³⁰*Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.*

Liebe Gemeinde, was wir eben gelesen haben, erinnert mich sehr an Gespräche mit Leidtragenden, die eine Trauerfeier angemeldet haben. Der letzte Abend, die letzten Stunden mit dem oder der Verstorbenen bekommen ganz besondere Bedeutung: Worte, Gesten, Handlungen sind sehr präsent, unvergesslich, bedeutsam, manches auch rätselhaft in der Schweben.

Der Predigttext endet mit dem Satz: **Und es war Nacht**. Das ist ein Satz wie ein dicker Vorhang oder wie eine Tür, die ins Schloss gefallen ist. Aber wann begann eigentlich das **Unumkehrbare**? Gab es vorher Zeichen? Hätte man vielleicht noch etwas dagegen tun können?

Haben die Jünger Jesu nicht richtig reagiert, als Jesus feierlich sagte: *Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Da sahen sich die Jünger untereinander an und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete*. Warum hat keiner gefragt? Warum hat Jesus keinen Namen genannt? Warum diese Heimlichtuerei des Petrus, der dem Jünger, den Jesus liebte und der neben ihm saß, einen Wink gibt, er solle Jesus fragen. Und als der gefragt hatte und ein Zeichen bekommt - warum macht der es nicht öffentlich? War er sich nicht sicher, ob er das Zeichen richtig verstanden hat? Ging alles viel zu schnell?

Was hat Judas Iskariot dazu bewogen, Jesus zu verraten? Das mit der Geldgier ist sehr unwahrscheinlich. Er war zwar der Finanzmann unter den Jüngern, aber doch immer zuverlässig. Das Zeichen, das Jesus dem Jünger, den Jesus liebte, gab, war, dass Jesus dem Judas einen Bissen reichte und als der den Bissen genommen hatte, fuhr der Satan in ihn. Wie kommt dieser Satz in das Buch des Lieblingsjüngers, in das Johannesevangelium? Ist das die Deutung des Lieblingsjüngers? Konnte der es einfach nicht verstehen, ohne dass der Satan im Spiel war? Hätte man Judas nicht noch umstimmen oder ihn aufhalten können. Haben die Jünger eine Möglichkeit, Jesus zu retten, verpasst? Judas ging hinaus. Die Tür fiel ins Schloss. Es war Nacht.

Ernst Barlach stellte eine Szene dar: „Das Wiedersehen“ (siehe S. 3). Es handelt sich dabei um die Begegnung zwischen Jesus und Thomas nach der Auferstehung. Dafür fehlen mir aber die Wundmale an Jesus und die körperliche Nähe passt nicht so recht zu in die Szene aus Johannes 20, 24-29: *„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“*.

Darum habe ich darin immer die Szene gesehen, in der Judas in Gethsemane Jesus einen Kuss gibt und ihn damit an die Häscher ausliefert – mit einem verzweifelten Judas.

War der „Verrat“ des Judas vielleicht gar nicht gegen Jesus gerichtet, sondern Ausdruck der Liebe des Judas zu seinem Herrn? Wollte er Jesus dazu nötigen, endlich seine Macht zu gebrauchen und das politische Reich Gottes durchzusetzen? Petrus hat auf die Verhaftung ja auch mit dem Schwert antworten wollen.

Dass Judas nicht der Bösewicht war, der er an manchen Stellen der Evangelien zu sein scheint, ist ein Gedanke, der nicht von mir stammt. Dieser Gedanke tauchte immer wieder einmal in der christlichen Literatur auf und vor einigen Jahren wurde in der Urbanskirche in Schwäbisch Hall ein Einmannstück aufgeführt mit dem Titel „Judas“. Das Stück ist gewissermaßen eine Ehrenrettung für Judas.



Der Predigttext endet jedenfalls bedrückend. Er endet so, wie das Ende oft ist. Es ist Nacht. Es ist finster, trostlos, traurig, unglaublich schmerzlich. Es ist nichts mehr zu machen.

Johannes erinnert sich noch an etwas Rätselhaftes von Jesus. Als der Satan in Judas gefahren war, sagte Jesus zu ihm: „*Was du tun musst, das tue bald!*“ Das klingt doch wie ein Auftrag. Keiner verstand es recht. „Ach so, der Judas soll noch etwas besorgen für das Passafest oder soll er den Armen etwas geben? Das wird schon seine Richtigkeit haben.“ Doch was dann folgte, fühlte sich ganz und gar nicht richtig an. Oder doch?

Direkt nach dem Predigttext steht: Als Judas hinausgegangen war, spricht Jesus: *Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht und Gott ist verherrlicht in ihm.* (Joh. 13,31). Wer konnte das verstehen? War das, was mit dem Verrat des Judas in Gang gesetzt wurde, nicht die Katastrophe? Der Menschensohn, der Messias endet sterbend am Kreuz. Da bleibt doch nur noch das dunkle Grab und für alle, die ihn liebten, tiefer Schmerz und Trauer.

Johannes würde wohl sagen: „Ja, so haben wir das erlebt, aber rückblickend haben wir entdeckt, dass Jesus seinen Weg gegangen ist nach dem Willen des Vaters und um ihn zu verherrlichen. Er war immer der Handelnde, immer Herr der Lage, auch wenn es oft ganz anders aussah.“ Es haben nicht die Mächte der Finsternis gesiegt. Nicht der Tod hatte das letzte Wort, als Jesus starb und in ein Grab gelegt wurde. Sein letztes Wort heißt: **Es ist vollbracht!**

Das heißt nicht nur: Das Leiden ist nun überstanden und das Leben ist zu Ende, sondern die Aufgabe ist erfüllt. Der Kampf ist gewonnen. Nicht die Mächte der Finsternis haben gesiegt. Gott hat gesiegt. Das Leben hat gesiegt. Gott ist verherrlicht und Gott verherrlicht den Sohn, Jesus.

In der Gefolgschaft Jesu hat die Nacht ihre verschließende Kraft verloren. Und wenn uns die Nacht überfällt, müssen wir nicht mehr verzagen. Mit dem Tod fällt nicht eine Tür ins Schloss, hinter der nichts mehr zu erwarten wäre. Die Herrlichkeit Gottes tut sich auf und wir werden sein wie die Träumenden – Amen.

Lasst uns beten:

Lieber Vater im Himmel, es ist für uns nur schwer zu begreifen, warum dein Sohn so leiden musste. War es wirklich so aussichtslos mit uns Menschen, dass dieser Einsatz nötig wurde? Er hat auf Dich vertraut und Du hast ihn nicht verlassen. So wollen auch wir Dir vertrauen in allem, was uns Sorgen bereitet und wie eine dunkle Wand vor uns liegt. Du bringst Licht und Hoffnung in unser Leben.

Wir stecken mitten drin in den Gefahren durch das Virus und fürchten uns vor seinen Varianten. Die Versuche, uns davor zu schützen, indem wir Kontakte mit anderen vermeiden, bringen uns viele andere Probleme und verunsichern und ängstigen ganze Berufszweige. Hilf uns, besser damit umzugehen.

Lass uns gerade jetzt achtsam und solidarisch miteinander sein. Gib uns Worte, die Mut machen. Bewahre uns davor, der Hoffnungslosigkeit das Wort zu reden. Jesus, du hast Dich mit Herz, Verstand und Vertrauen für Menschen eingesetzt. Dir wollen wir folgen und so miteinander umgehen in unserem Land und über alle Grenzen hinweg. Du beschenkst uns sehr reich und willst nicht, dass wir das nur für uns behalten.

Danke, dass wir Dich, Vater im Himmel, anrufen dürfen wie Jesus es uns gelehrt hat: Vater unser ...

Herr, wir brauchen deine Gegenwart und deinen Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden – Amen.